Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 404. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 30. August 1876.

Deutschland.

Berlin, 29. Aug. [Amtliches.] Der bisherige Rector und commiss. Kreisschul-Inspector Adolph Arlt in Tremessen ist zum Kreisschul-Inspector im Regierungsbezirk Bromberg, und der praktische Arzt Dr. Rinke zu Tarnowitz zum Kreis-Physikus des Kreises Tarnowitz ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Otto Ludwig von Mühlenfels zu Saarbrücken ist zum Mitgliede der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst, und der Professor Dr. C. Lemcke zu Aachen zum ordentlichen Lehrer an der Königlich Rheinisch-Westfälischen polytechnischen Schule daselbst ernannt worden.

Berlin, 29. August. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte vorgestern dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. — Das Familiendiner fand bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl statt. (Reichsanz.)

= **Berlin,** 29. August. [Die Mediation. — Der Reichsetat. — Die Reichsämter. — Die Westphälische Kohle.] Ueber die Mediationsverhandlungen, welche zwischen den Botschaftern der Großmächte zu Wien stattgefunden, verlautet aus sicherer Quelle, daß es sich zunächst nur um einen Modus bez. der Beilegung der Feindseligkeiten handelt, während über die Vermittelungsvorschläge selbst die Verhandlungen der Mächte noch nicht begonnen haben, die Botschafter erwarten die Informationen der Cabinete, welche unter einander darüber noch verhandeln. Ziemlich einhellig ist man über die Art und Weise verstimmt, wie die Pforte bisher die Bemühungen Oesterreichs zurückgewiesen und Serbien selbst als Bittsteller um Frieden gewünscht habe. Die jetzt von keiner Seite mehr angezweifelten Erfolge der Serben kommen solchen Verlangen allerdings wenig zu statten. Inzwischen sind Nachrichten über einige militairische Erfolge der Türken hier eingelaufen; es ist immerhin bezeichnend für die Situation, daß man hier in den Amtskreisen diese Botschaft mit zweifelhaften Mienen anhört. — Im Reichskanzleramt wird eifrig an der Aufstellung des Etats für die ersten drei Monate des künftigen Jahres gearbeitet. Der Reichskanzleramtspräsident Hofmann hat vor seiner Abreise die nöthigen Verfügungen über den Gang der Arbeiten noch getroffen. Ueber den Berufungstermin des Bundesrathes sowie über den Umfang seiner demnächstigen Arbeiten ist noch gar nichts festgestellt, abgesehen von dem, was sich nicht, wie bezüglich der Justizgesetze und der Etats, von selbst versteht. Auch die Frage, ob in der Herbstsession die Vorlagen über den Rechnungshof und die Einnahmen- und Ausgaben-Verwaltung des Reiches den Reichstag beschäftigen sollen, ist noch keineswegs entschieden. Alles dies hängt von dem Resultat der Berathungen ab, zu deren Abhaltung sich der Staatsminister Hofmann, nach seiner Rückkehr zu den Geschäften, nach Varzin begiebt. Als völlig haltlose Vermuthungen aber werden uns Angaben bezeichnet, welche über die Bildung von Reichsämternimmer wieder verbreitet werden. Jetzt will man nun gar von einem demnächst zu bildenden Reichs-Handels-Amte wissen und nennt bereits den zukünftigen Chef desselben. Thatsächlich, so versichert man uns, würden über alle diese Organisationsfragen Verhandlungen mit den Bundesstaaten gepflogen, welche im Allgemeinen der Mehrzahl nach keine besonderen Sympathien für „Reichsämter" haben, es würde die Einsetzung derselben nur auf das unabweisbarste Bedürfniß einzuschränken sein. — Bekanntlich standen den Bestrebungen der westphälischen Bergwerksbesitzer, Kohlen-Extrazüge nach Kiel und Altona zu senden, bisher die auf der Hamburger Verbindungsbahn zur Hebung gelangenden Expeditionsgebühren im Wege. Durch das Entgegenkommen der Betheiligten ist es unter Vermittelung des Handelsministers gelungen, den Wegfall dieser Gebühren herbeizuführen, so daß in Zukunft nunmehr der Streckensatz erhoben werden wird. Es ist nicht zu zweifeln, daß hierdurch dem Absatz der Westphälischen Steinkohle ein neues Gebiet eröffnet ist, zumal das Eisenbahn-Commissariat zu Coblenz nunmehr auf's Neue vom Handels-Minister Auftrag erhalten haben soll, eine weitere Ermäßigung der Tarife für den Transport der Ruhrkohle nach den genannten Plätzen schleunigst anzubahnen.

(N. L. C.) [Das Unterrichtsgesetz.] Wie man hört, denkt man im Cultusministerium die Arbeiten für den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes bis Ende dieses Jahres zum Abschluß zu bringen. Alsdann würde der Entwurf erst den übrigen Ressorts zugehen, worauf die Berathungen im Staatsministerium folgen würden, bis er schließlich dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden könnte. Man kann sich dabei nicht verhehlen, daß, so schwierig und verwickelt die gegenwärtigen Vorarbeiten auch sein mögen, einzelne Hauptschwierigkeiten erst in den weiteren Stadien der Berathung mit voller Schärfe hervortreten werden. Eine besonders rasche Abwickelung dieser Verhandlungen darf also schwerlich erwartet werden. Nichtsdestoweniger hören wir, daß der Cultusminister an der Absicht festhalte, den Entwurf noch in der nächsten Landtagssession, wenn auch erst gegen das Ende derselben, vorzulegen. Es würde dadurch ermöglicht werden, daß die öffentliche Kritik die Vorlage zwischen der ersten und zweiten Session der Legislaturperiode, also vor der parlamentarischen Berathung derselben, nach allen Seiten hin beleuchten könnte.

Coblenz, 26. August. [Altkatholischer Pfarrer bestätigt.] Nach der „Cobl. Ztg." hat der Oberpräsident der Rheinprovinz auf das ihm zustehende Einspruchsrecht gegen die Anstellung des Herrn Pfarrers Kaminsky bei der hiesigen altkatholischen Gemeinde verzichtet. Die Einführung desselben wird mit Rücksicht auf die Regelung der Verhältnisse in Kattowitz erst am 1. October erfolgen können.

Sondershausen, 25. August. [Landtag.] Gemäß höchster Bestimmung versammelte sich heute im hiesigen fürstlichen Palais der Landtag des Fürstenthums. Nachdem der Staatsminister v. Keyser die Versammlung bewillkommnet und mitgetheilt hatte, daß als Vorlagen dringlicher Natur der Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Arnstadt nach Ilmenau und der Entwurf eines mit den benachbarten Staaten vereinbarten Fischereigesetzes dem Landtage zur Erledigung unterbreitet werden würden, übernahm Amtsrath Kleemann als Alters-Präsident den Vorsitz. Hierauf wurden die Wahlen geprüft und sämmtlich als giltig anerkannt. Bei der sodann erfolgten Constituirung des Bureaus wurden gewählt zum Präsidenten Bärwinkel, zum Vice-Präsidenten Reinhardt.

Greiz, 27. August. [Graf Moltke.] Der „Leipz. Ztg." wird geschrieben: Heute Vormittag ist der General-Feldmarschall Graf Moltke nebst den Offizieren des Großen Generalstabs in hiesiger ihm zu Ehren reich beflaggten Stadt eingetroffen und auf Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten im Fürstlichen Schlosse abgestiegen. Leider war Se. Excellenz durch ein Unwohlsein für heute genöthigt, das Zimmer zu hüten. Heute Abend ist Seitens der hiesigen Gesangvereine, der Feuerwehr und des Kriegervereins Fackelzug beabsichtigt.

Vom Rhein, 29. August. [Zu den Wahlen.] Während die Wahlbewegung auf Seiten der Centrumspartei in vollem Gange ist — in den nächsten Tagen finden öffentliche Versammlungen in Jülich, Düren, Neuwied-Altenkirchen, Mülheim, Sieg, Wipperfürth 2c. statt — vernimmt man aus dem Lager der Liberalen blutwenig, sowohl aus Köln, als auch aus dem Regierungsbezirk. Allerdings sind Fortschritt und Nationalliberalismus in Köln einig, auch darüber, daß an Stelle des Abgeordneten Welter ein Fortschritts-Candidat zu wählen sei; aber das ist nicht genug! In Köln muß die vereinigte liberale Partei in die Oeffentlichkeit treten, damit sie auf die Liberalen des Regierungs-Bezirks Einfluß ausübt und die Agitation auch da in Fluß bringt.

Karlsruhe, 26. Aug. [Der von Bischof Reinkens suspendirte vormals „altkatholische" Pfarrer Schöpf] in Saulsdorf fordert nun den Bischof öffentlich auf, die ihm ungerechter Weise genommene Ehre wieder öffentlich zurückzugeben, da keiner der gegen ihn erhobenen zehn Anklagepunkte seine priesterliche Ehre nur im Mindesten zu beflecken im Stande gewesen sei. Schöpf bezeichnete diese Anklagepunkte als aus Klatsch, Unwahrheiten und Entstellung hervorgegangen; die von ihm selbst verlangte Untersuchung sei seine beste Rechtfertigung; entspreche Reinkens dieser Aufforderung nicht, so beschuldige er ihn der Ungerechtigkeit und des Mißbrauchs der bischöflichen Amtsgewalt. Im Interesse der Klarstellung des unangenehmen Vorfalls wäre zu wünschen, daß die Anklagepunkte mit der bezüglichen Entscheidung der Repräsentanz der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten würden. (Fr. J.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 28. August. [Zur Situation.] Die Verhandlungen haben begonnen: und daß sie dem serbisch-türkischen Kriege ein Ziel setzen werden, ist wohl so ziemlich unzweifelhaft — weniger gewiß erscheint es, ob aus der Pandorabüchse dieser Conferenzen nicht die große orientalische Frage und mit ihr der europäische Krieg hervorgehen wird. Die Mächte haben ihre Vermittelung erst eintreten lassen, nachdem Ristic sein Ersuchen um Intervention den Consuln schriftlich wiederholt. Man sagt, die äußerst bundesfreundliche Haltung Nikitas, der auf eine Anfrage aus Belgrad, ob er nicht auch am grünen Tische die Geschicke beider Länder miteinander vereinen wolle, sehr von oben herab erwiderte, er habe seine Siege nicht erfochten, um die Niederlagen Anderer zu decken, habe für die friedliche Wendung in Serbien den Ausschlag gegeben. Montenegro wird übrigens bald genug erkennen, daß es sich im Irrthum befindet, wenn es glaubt, seine Sache von derjenigen Serbiens trennen zu können; die Diplomatie wird allerdings ganz unfehlbar die Niederlagen Mukhtar Paschas einfach als Compensationen für die Mißgeschicke Tschernajeff's in die Waagschale werfen. Keine Erfindung ist es, wenn die „Agence Havas" behauptet, die Mächte seien geneigt, der Türkei das Garnisonsrecht in einer serbischen Grenzfestung einzuräumen: die Unentschiedenheit des Kampfes vor Alexinac begünstigt solche Forderungen am wenigsten. Mindestens eben so überflüssig wäre es, wenn der Großvezier, wie von anderer Seite behauptet wird, ausdrücklich die Bedingung gestellt hätte, man dürfe der Türkei keine Territorial-Opfer ansinnen. Die frommen Wünsche, wonach Serbien auf Bosnien und Montenegro auf die Herzegowina speculirte, sind wohl in dem achtwöchentlichen Kriege gleichfalls hinfällig geworden. Ich meine, es werden wohl für die Basis der schließlichen Verständigung die österreichischen Anschauungen so ziemlich maßgebend sein, da sie, der Natur der Sache nach, so ziemlich die Mitte halten zwischen übertriebener Türkenfresserei und extravagantem Slavenhasse. Wo aber Graf Andrassy hinaus will, das liegt ziemlich klar auf der Hand: schnelle Beendigung des serbischen Krieges durch einfache Rückkehr zum status quo ante, damit die Mächte sich dann wieder mit Bosnien und der Herzegowina auf Grundlage der Reformacte vom 30. December beschäftigen können. Als Bürgschaft für zukünftiges Wohlverhalten Serbiens muß die Pforte sich mit den blutigen Lehren begnügen, die das Fürstenthum erhalten, mit den furchtbaren Verlusten, die es erlitten. Die an den Fürsten Wrede in Belgrad abgegangenen Instructionen lassen durchschimmern, daß der Frieden, den die Mächte zu octroyiren gedenken, im äußersten Falle eine sehr leichte Kriegsentschädigung gestatten werde. Die Pforte und Serbien nun werden sich unter allen Umständen fügen: die Frage ist nur, wie die Bevölkerung in Konstantinopel und deren erhitzter Fanatismus einen Friedensschluß aufnehmen wird, der für die öffentliche Meinung ein Schlag ins Gesicht sein würde? Jetzt, da man für den Friedensschluß wie für die Reform im Innern nothwendig einen greifbaren Souverän braucht, scheint ein abermaliger Thronwechsel unvermeidlich und unmittelbar bevorstehend. (Ist schon erfolgt. D. Red.) Die Anhänger von Abdul Aziz Sohn, Izzet Effendi, lauern aber nur auf die Gelegenheit, daß Abdul Hamid an Murads Stelle treten soll, um zu Gunsten ihres Prätendenten mit der Menge, die gegen den Friedensschluß wie gegen die Verfassung fanatisirt ist, einen Hauptschlag zu führen.

Salzburg, 28. August. [Der deutsche Juristentag] ist hier heute eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Prof. Gneist aus Berlin gewählt. Justizminister Glaser hieß die Versammlung im Namen der Regierung willkommen und betonte in seiner Ansprache, daß, wenn die Gesetzgebung Oesterreichs und des deutschen Reichs jetzt auch selbstständige Pfade schreite, die Geistesarbeit, welche diese Pfade ebene, dennoch eine gemeinsame sei, denn die gestellten Aufgaben seien gleichartig. Präsident Gneist knüpfte in seiner Erwiederung an das frühere Tagen des Juristentages in Wien an und hob hervor, daß der der Versammlung hier zu Theil gewordene Empfang ihm die Gewißheit gebe, daß das Bewußtsein der gemeinsamen Culturaufgaben und der gemeinsamen Wirksamkeit für Recht und Frieden in Oesterreich unverändert geblieben sei. Auf den Vorschlag Gneist's wurde der Justizminister Glaser zum Ehrenpräsidenten ernannt. Hierauf erfolgten die Referate über die Civilprozeßordnung und die Gerichtsverfassung.

Salzburg, 29. August. [Die Sectionen] des deutschen Juristentages haben heute ihre Arbeiten geschlossen. Die Section für das Strafrecht sprach sich für die Heranziehung des Staates zur Leistung von Entschädigungen gegenüber unverschuldet in Untersuchungshaft gewesenen Personen aus.

Italien.

Rom, 24. August. [Crispi und die „Nazione".] In den Reihen der Mehrheit, die sich am 18. März gebildet hat, ist ein sehr beachtenswerther Streit ausgebrochen. Die „Nazione" vom 22. bringt wieder einen Brief von Herrn Crispi an ihren Director, der also lautet:

„In Ihrer heutigen Nummer (vom 20. August) haben Sie den Brief veröffentlicht, den ich am 15. d. an Sie gerichtet habe, und Sie lassen ihm einen langen empfindlichen Commentar folgen, was die Organe der gemäßigt-liberalen Partei bei ihrem Abdruck nicht thun, weil sie sich in einer klaren und sicheren Lage befinden, was Ihnen abgeht. Ich könnte auf Ihren Artikel mit einem Band antworten; aber es ist nicht der Mühe werth, und ich beschränke mich deshalb auf wenige Worte. Sie schreiben, daß ich die parlamentarische Bewegung vom 18. März nicht begriffen, noch viel weniger als Sella und seine Anhänger sie verstanden habe; daß ich in Verlegenheit gerathen würde, wenn ich sagen sollte, welches die Ideen der Linken sind, nach denen mein Freund Depretis regieren soll. Die Abstimmung vom 18. März war die Erklärung von Seiten der Kammer: daß das Land ein Recht auf eine gründliche Aenderung in der Politik und der Verwaltung hat. Der König hat die Abstimmung verstanden und wollte ein Cabinet der Linken, kein Coalitionsministerium. Die Haltung Victor Emanuels war, wie immer, bewunderungswürdig und die Minister würden den erhabenen Willen des Fürsten verrathen wenn sie mit den Ideen und Grundsätzen ihrer Vorgänger regierten. Mit diesen Worten habe ich Ihnen schon geoffenbart, was die Linke hinsichtlich der Staatsregierung will. Uebrigens haben die Häupter der Linken schon mehreremale die zur Entwicklung unserer Institutionen nöthigen Reformen angedeutet, und erst vor einigen Tagen habe ich in zwei Briefen an die „Italie" solche von neuem erwähnt. Ich weiß nicht, was die Gruppe der Rechten will, die sich am 18. März von ihrer Partei getrennt und mit uns gestimmt hat. Ich muß annehmen, daß sie die Irrthümer, welche sie begangen, oder wenigstens seit 16 Jahren mit verschuldet, bereut hat. War es das nicht, so wäre es um so schlimmer für sie. Was ich Sie versichern kann, ist, daß ich und meine Freunde, in allen Punkten, worin wir sie stets bekämpft haben, nicht mit ihr gehen. Auf dem Wege zur Freiheit werden wir die Absichten unserer Alliirten nicht untersuchen, vorausgesetzt, daß diese Alliirten alte und unbestrittene Proben ihrer Ehrlichkeit geliefert haben. John Russell und Gladstone haben die Hilfe der Radicalen bei der Abstimmung über die liberalen Gesetze, welche den Ruhm und die Macht Großbritanniens ausmachen, nicht zurückgewiesen. Ich kümmere mich nicht um die gewöhnlichen Redensarten, welche gegen mich und die von ihnen die „alte Linke" betitelte Partei gerichtet werden. Ich weiß nicht, ob es eine „junge Linke" giebt oder geben wird. Ich schwöre Ihnen aber, daß die Männer der „alten Linken" sich nie mit denen verbünden werden, die durch Theilnahme an scandalösen Contracten unter den früheren Verwaltungen berühmt geworden sind. Glücklicherweise bürgt uns Hr. Depretis, ein Mann von erprobter Ehrlichkeit, dafür, daß solche Contracte nicht wieder vorkommen. Wie Sie sehen, habe ich Ihnen, ohne es zu wollen, in aller Kürze ein Regierungsprogramm geschrieben. F. Crispi, Deputirter."

Die „Nazione" hat diesem Briefe nachstehende Bemerkungen vorgedruckt:

„Der Deputirte Crispi irrt sich gründlich, wenn er glaubt, daß die Allianz vom 18. März für unsere Freunde die Bedeutung einer Abschwörung ihrer Vergangenheit habe. Sie verleugnen ihre Vergangenheit nicht. Sie sind noch immer stolz auf die Verirrungen und Verschuldungen, welche Herr Crispi ihnen nachzusagen beliebt, weil wir damit nach Rom und zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt gekommen sind. Unsere Freunde haben geglaubt, daß man der Staatsverwaltung in letzter Zeit eine Richtung gegeben habe, die für das Land verhängnißvoll werden könnte; sie haben für nöthig gehalten, daß man kühn und entschlossen Hand an Verwaltungsreformen legt; sie sind der Meinung, daß dieses Programm wohlverstandener Reformen der Mehrzahl des italienischen Volkes angenehmer sein muß als die theoretischen und lächerlichen Ausgeburten des Herrn Crispi und der „Lega democratica" und die autoritären Doctrinen der HH. Sella und Spaventa. Wir bleiben bei unsrer Behauptung: daß Hr. Crispi in Verlegenheit gerathen würde, wenn er ein Regierungsprogramm entwerfen sollte, und wir setzen hinzu, daß, wenn er sich selbst überlassen bliebe, er wahrscheinlich noch viel autoritärer als gewisse Herren der Rechten auftreten würde. Wir wissen nicht, wie Hr. Depretis darüber denkt, daß Crispi sich den Anschein gibt, als ob er ihm den Marschallstab abgetreten habe, indem er ihm nach dem Tode Rattazzi's die Führerschaft der Linken überließ. Wir hoffen, daß Hr. Depretis die Abstimmung vom 18. März ganz anders auffaßt als Crispi, und wir denken, daß nach der Veröffentlichung der Briefe, welche Crispi an uns gerichtet hat, der Ministerpräsident mit dem Führer der „alten Linken" nicht mehr zufrieden sein kann. Und wir kommen nicht ohne Grund auf die Bezeichnung „alte Linke" zurück, weil es uns unmöglich scheint, daß die Ideen Crispi's heute von allen getheilt werden, welche bis zum 18. März in den Reihen der Opposition gekämpft haben. Mag es Hr. Crispi wollen oder nicht, es muß sich eine Umbildung der Parteien vollziehen, und wie sich die alte Rechte am 18. März gespalten hat, um am 27. eine neue unter Sellas Leitung zu bilden, so muß sich auch eine neue Linke bilden, welche sich nicht von den Erinnerungen an die Vergangenheit leiten läßt, sondern mehr an die Zukunft des Landes denkt. In dieser neuen Linken wird Herr Crispi keinen Platz finden, sondern er wird bei den Intransigenten bleiben, aber selbst mit diesen wieder sich kaum verständigen können, da wir nicht wissen, ob diese die Vorbehalte annehmen werden, unter denen er in die „Lega democratica" einzutreten eingewilligt hat."

Das ministerielle „Diritto" bestätigt, daß in der Mehrheit zwei Parteien sind, von denen die eine vorwärts drängt, die andere nicht nachfolgen will. Das Ministerium hofft durch Festhalten an seinem Programm einer Mehrheit im Parlament sicher zu werden.

Großbritannien.

London, 26. August. [Eine kühne That des Vicekönigs von Indien, Lord Lytton,] welche seinem Gerechtigkeitsgefühle alle Ehre macht, die aber besonders die Civilbeamten der indischen Regierung gegen ihn aufbrachte, ist gegenwärtig Gegenstand der Besprechung im ganzen Umfange des indischen Reiches. Die Geschichte, welche zu dem Eingreifen Lord Lytton's führte, ist die folgende: Ein Engländer in Agra, Namens Fuller, war eines Morgens fertig zur Kirche zu gehen und wartete auf seinen Wagen und den ihn begleitenden einheimischen Diener. Als schließlich ersterer erschienen war, ließ dennoch der letztere noch auf sich warten, traf aber bald darauf gleichfalls ein. In gerechtem Zorne, so lange von der heiligen Handlung abgehalten worden zu sein, ergriff Mr. Fuller mit echt christlicher Milde den Uebelthäter bei den Haaren, raufte dieselben einige Zeit und versetzte ihm Ohrfeigen. Aus irgend welcher Ursache, sei es infolge der Schläge, sei es, daß er ausglitt, sei es um ferneren Mißhandlungen zu entgehen, stürzte der Inder zu Boden. Der Herr enteilte, um seine Andacht zu verrichten. Als er gegangen war, erhob sich der Diener, kletterte über die Mauer eines benachbarten Grundstückes, legte sich nieder und — starb. Eine Todtenschau stellte fest, daß er an vergrößerter Milz gelitten, daß daher ein sonst an und für sich nicht tödtlicher Schlag im Stande war, durch Herbeiführung eines Bruches jenes Organs den Tod des Mannes zu veranlassen. Mr. Fuller ward vor einen Richter in Agra, Mr. Leeds, geführt, und wegen absichtsloser Verletzung eines Menschen zur Zahlung von

30 Rupien (ca. 20 Thlr.) verurtheilt, welche erhebliche Summe der Wittwe des verstorbenen einheimischen Dieners als Entschädigung zugesprochen ward. — Dieser Vorgang kam dem Vicekönig zu Ohren, worauf derselbe einen Erlaß schrieb, in welchem es heißt, Mr. Leeds habe sein Urtheil vollkommen unangemessen der Größe des Vergehens, dessen Mr. Fuller überführt sei, abgegeben und sei deshalb ernsthaft wegen seines großen Mangels an Urtheil und richterlichen Fähigkeiten zu tadeln. Dieser Erlaß erregte große Entrüstung unter den Civilbeamten Indiens und machte Lord Lytton zum unpopulärsten Manne, der seit langer Zeit das General-Gouvernement Indiens inne gehabt hat, da die Anglo-Indier glauben, daß durch das Bekanntwerden dieses Schriftstückes, welches selbstredend auch durch alle einheimischen indischen Zeitungen läuft, der zur Aufrechthaltung der englischen Herrschaft nothwendige Respect der Eingeborenen vor ihren englischen Herren verringert werden könnte. Der General-Gouverneur hat jedenfalls eine solche Bewegung vorausgesehen, denn in seinem Erlaß nahm er Gelegenheit, von dem einzelnen Falle ausgehend, das Verhalten den Eingeborenen gegenüber im Allgemeinen zu tadeln. Er sagt nämlich:

Er wolle diese Gelegenheit ergreifen, um seinen Abscheu vor der Art und Weise auszudrücken, in welcher hin und wieder europäische Herren ihre einheimischen Untergebenen behandeln, wie sie nicht gegen Angehörige ihrer eigenen Rasse verfahren würden. Dieses Benehmen sei um so feiger, als Diejenigen, welche am wenigsten im Stande sind, eine Beleidigung zu vergelten, den stärksten Anspruch auf die Nachsicht und den Schutz ihrer Dienstherren haben. Die Gewohnheit, bei jeder unbedeutenden Veranlassung zu Schlägen überzugehen, solle durch angemessene gesetzliche Strafen eingeschränkt werden, und Diejenigen, welche sich solchen Vergehens schudig machten, sollten wegen eines ernsthaften Vergehens angeklagt werden.

Wenn nun auch bei den Engländern in Indien solches Verfahren Anstoß erregt hat, so wird es daheim doch allgemein als ein zeitgemäßer Ausdruck der Ansicht des Landes betrachtet, in welcher Weise beherrschte Rassen von ihren Herren zu behandeln seien.

Rußland.

△ **St. Petersburg,** 26. August. [Die Friedensfrage auf der Balkan-Halbinsel.] Die Wendung, welche die Dinge auf der Balkan-Halbinsel nun nehmen, dürfte jedem aufrichtigen Freunde des Friedens Ursache zum Nachdenken geben. Es hat sich herausgestellt, daß das Gemetzel auf der Balkan-Halbinsel trotz aller dort herrschenden Aufregung und Erbitterung im Wesentlichen resultatlos bleibt; man kann auch nicht einmal voraussehen, welcher Theil entscheidende Resultate erreichen würde. Die Niederlagen, welche Serbien erlitten hatte, machten das Fürstenthum nicht widerstandsunfähig und gegen die anderen slavischen Kämpfer hatte die Türkei nicht einmal zeitweiligen Erfolg. — Wie kann Europa diese Sachlage aufnehmen? Es liegt im Interesse Europas, daß man vom Orient aus nicht fortwährend beunruhigt würde durch allarmirende Nachrichten, als ob die orientalische Frage vorzeitig in Fluß käme. Solche Allarmrufe kommen aber jedes Mal vor, wenn die insipide türkische Verwaltung die rohe Behandlung ihrer christlichen Unterthanen auf das Aeußerste getrieben und diese zum Aufstande gereizt hat. Die Großmächte haben diesen Umstand schon während des Krimkrieges vorausgesehen, und die Christen darum unter ihren Gesammtschutz genommen, sowie auch von der Pforte die Gleichberechtigung der Christen mit den Muselmännern durch mehrere Acte sich besonders zusichern lassen. — Es ist bekannt, wie schlecht die Pforte der gerechtfertigten Erwartung Europa's nachgekommen ist. Auch als die Frage der Gleichberechtigung der Christen eine höchst brennende wurde und die Aufstände in der Herzegowina und Bosnien mehr oder weniger auch Europa in Mitleidenschaft zu ziehen drohten, hat die Pforte nichts gethan, um zu den fortwährenden, Europa beunruhigenden Aufständen die Ursache wegzuräumen. Die Freunde der Pforte haben zur Entschuldigung der Pforte verschiedene äußere Umstände geltend gemacht: Dem gegenüber steht die Thatsache unerschütterlich fest, daß die Pforte nach dem Pariser Frieden 19 Jahre hindurch zur Ausführung ihrer Versprechungen nicht das Mindeste gethan, auch nicht einmal entsprechenden guten Willen gezeigt. Europa hat aber keine Ursache, den Schlendrian der Pforte — um nicht etwas Schlimmeres zu sagen — auszubaden, d. h. sich dem auszusetzen, daß die willkürliche Nichtausführung der verschiedenen Hat's und Irade's den Zündstoff auf der Balkanhalbinsel vermehrt. Man käme aus der Befürchtung, daß in jedem Augenblicke dort ein neuer, gefährlicherer Aufstand losbrechen könnte, gar nicht heraus. Würde die Pforte aber nach Besiegung der Südslaven die Macht haben, alle Hat's und Irade's auch ferner unerfüllt zu lassen, oder sie gar rückgängig zu machen, — so würde grade das eintreten, was Europa im Interesse seiner Ruhe seit 1856 auf jeden Fall vermieden haben will. — Demgemäß steht die Sachlage bis jetzt nicht anders, als wie sie zu Anfang des Mai gestanden hat. Nur ist viel Blut vergossen worden, ohne daß davon nach der einen oder der anderen Seite ein Ueberwiegen des Vortheils resultirte. Das einzig Wesentliche ist die veränderte Haltung England's, was doppelt wichtig ist, da die frühere Haltung des englischen Ministeriums der Welt ausreichende Möglichkeit geboten, zu beurtheilen, was eine sich selbst überlassene türkische Regierung zur Realisirung ihrer Versprechungen überhaupt zu thun geneigt ist. Wenn aber England sich überzeugt hat, daß seine frühere Haltung die Pacification auf der Balkanhalbinsel nicht begünstigte, so folgt daraus von selbst, daß jener Standpunkt der richtigere war, welchen die drei Kaisermächte aufrechtgehalten. — In der That finden jetzt tonangebende Organe der englischen Presse, wie die „Times", die „Daily-News", der „Daily-Telegraph" ein nachgiebig entgegenkommendes Verhalten auf Seiten der Pforte zu Gunsten des Friedens als höchst angebracht. Das englische Ministerium läßt die Vertretung des Humanitätsprincips, für welches von Hause aus auch schon das englische Volk eingenommen war, sich nun ebenfalls höchst angelegen sein. Da die gemeinsame und friedliche Politik der drei Kaisermächte auch nur humanitäre Zwecke verfolgte, und eine humane Politik auf Seiten der Pforte jede Katastrophe auf der Balkanhalbinsel am sichersten in eine entlegene Ferne hinausschiebt, so läßt sich kaum sagen, wie der Abschluß des Friedens auf der Balkanhalbinsel überhaupt noch Schwierigkeiten bieten könnte. Dazu sind Serbien und Montenegro für die Autonomie ihrer christlichen Brüder, aber nicht für deren Unabhängigkeit eingetreten, und dem Vernehmen nach nimmt der Fürst Milan die Vermittelung der Großmächte in Anspruch. Unter solchen Umständen scheint der Eintritt einer friedlichen Vermittelung der Großmächte nahe bevorstehend, und zwor in einem Sinne, welcher Europa den Frieden auch ferner sichert und der Balkanhalbinsel die langersehnte Ruhe wiedergiebt.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von **R. Elcho.**

Rizpa.

In der französischen Abtheilung der Kunstgalerie wendet sich das Interesse der Beschauer fast ausschließlich einem Gemälde zu. Die riesigen Dimensionen, welche dies Bild auf der Wandfläche einnimmt, gestatten den Beschauern eine reiche Gruppenbildung vor demselben und aus jeder der einzelnen Gruppen ertönen die lebhaftesten Erörterungen über die Mängel und Vorzüge der Darstellung. Hinter den Streitenden hat sich dann jedes Mal ein Kranz von solchen Personen gebildet, die erst das Gemälde einer langen Prüfung unterziehen, dann eifrig den Katalog nachschlagen und die Worte lesen: „Rizpa, ihre Söhne gegen die Raubvögel vertheidigend", von Georges Becker. Haben die Personen im Halbkreis diese Angabe gelesen, so drängen sie sich an die Streitenden heran und fragen, wer war eigentlich Rizpa? Diese Laien vermuthen nämlich, in den Disputirenden lauter Kunstverständige, welche ihnen sofort den nöthigen Aufschluß geben würden. Allein ich habe bei der Gelegenheit eine seltsame Erfahrung machen müssen. Trotzdem eine Zeit nicht allzuweit hinter uns liegt, in der die Gesellschaft den religiösen Interessen eine hervorragende Bedeutung beilegte, war von über 100 Personen, die ich beobachtete, nur eine einzige im Stande über Rizpa Auskunft geben zu können, und zwar ein amerikanischer Journalist, der seine Laufbahn als Schulmeister begonnen hatte.

Ich gestehe gern, daß auch meine Bibelkenntniß zu einem Schatten erblaßt war, da ich mich jedoch erinnerte, daß Georges Becker in Wien eine „Märtyrerwittwe" ausgestellt hatte, so vermuthete ich einen religiösen Stoff und nahm die Bibel zur Hand, jenes so viel genannte und doch so oberflächlich bekannte Buch. Erst hatte ich mich dem Buch der Maccabäer zugewandt, mußte aber sofort daran erinnert werden, daß die Bibelreiniger die Geschichte der hebräischen Heldensöhne im „Worte Gottes" nicht mehr duldeten, so wendete ich mich, von einem guten Instinct geleitet, dem Buch Samuelis zu und hier traf ich Madame Rizpa, jene heldenmüthige Mutter, deren Mutterliebe und Pietät der Maler im Bilde verherrlichte. Georges Becker sei's gedankt, ich las die Geschichte Davids wieder und gestehe, daß kein historischer Roman der Gegenwart auch nur annähernd so sehr mein Interesse in Anspruch nahm, als die Geschichte dieses Königs der Juden, wie sie in der Bibel erzählt wird. Auch als Journalist war mir diese Lectüre interessant, denn ich machte die Erfahrung, daß von allen Büchern der Welt keines so oft gedruckt und trotzdem so schlecht redigirt wurde, wie gerade die Bibel. Durch die Jahrtausende hindurch hat sich in der Geschichte Davids ein Fehler — ein einfacher lapsus calami — erhalten, der jedem Zeitungs-Redacteur sofort in die Augen springen muß und der, trotzdem er vollkommen sinnverwirrend wirkt, bis auf den heutigen Tag noch nicht corrigirt wurde.

Jener Schreibfehler wie That der Rizpa würden dem Leser unverständlich sein, ohne einen Rückblick auf die Geschichte Davids, dessen Leben anhebt wie der thaufrische poetische Morgen eines Sommertags und zu Ende geht wie eine grausige Gewitternacht.

Bei dem Worte David tritt vor unsere Phantasie der braune Hirtenknabe mit den dunklen flammenden Augen, der die glatten Feldsteine in die Schleuder legt und mit schwärmerischem Gottvertrauen dem Riesen Goliath gegenübertritt. Und weiterhin sehen wir ihn mit der Harfe vor König Saul stehen und durch einen schmelzenden Trostgesang die finstern Geister von der Stirne des Gesalbten bannen. Um aber den Zauber der Poesie voll zu machen, den die Bibel um das lockige Haupt des Hirten webt, muß derselbe auch noch jenen rührenden Freundschaftsbund mit Jonathan, dem Sohne Sauls, schließen, welch' letzterer das Leben seines theuren Waffenbruders vor dem Haß des Vaters rettet.

Bekanntlich hatte der alte schlaue Republikaner Samuel, da Saul als König anfing zu selbstständig zu handeln, den kleinen David gleichfalls zum König gesalbt, welcher jedoch weniger daran dachte, die Rolle eines Gegenkönigs als eines Nachfolgers zu spielen. Saul, welcher voller Mißtrauen gegen den gesalbten David war, suchte denselben bald an sein Haus zu fesseln, bald ihn aus dem Wege zu räumen.

Saul besaß zwei Töchter, die ältere hieß Merob, die jüngste Michal. Da nun der König den siegreichen David an sein Haus fesseln wollte, versprach er ihm die Hand der älteren Tochter Merob.

Als aber die Zeit kam, dies Wort einzulösen, gab der wankelmüthige Saul die Merob dem Meholathiter Adriel.

Nun traf es sich, daß die jüngste Tochter Michal insgeheim den braunen David innig liebte, somit sagte Saul, er werde David sein jüngstes Kind Michal zum Weibe geben, wenn dieser ihm hundert Vorhäute der Philister bringe. Jedermann kann sehen wie galant David war, denn statt der hundert Vorhäute erschlagener Philister brachte er seinem zukünftigen Schwiegervater deren zweihundert.

So ward Michal Davids Weib. Bald sollte der Letztere erfahren, welch ein treues Weib er an ihr besitze. Saul wollte David ermorden lassen, „da ließ diesen Michal durchs Fenster hernieder, daß er hinging, entflohe und entrann. Michal nahm ein Bild und legte es ins Bett und legte ein Ziegenfell zu seinen Häupten. Als Saul nun fragte, warum Michal ihn betrogen, antwortete sie: David sprach zu mir: Laß mich gehen oder ich tödte Dich."

Diese Treue wurde der armen Michal schlecht gelohnt, denn David schenkte bald sein Herz der schönen Abigail, bald der Madame Urias, bald vielen andern Weibern. Nach der Flucht aber begann für David jene bittere Zeit der Verfolgung, in welcher sich seine Loyalität in so ergreifender Weise bethätigte, daß er vor dem König, welcher auszog, um ihn zu ermorden, in dem Augenblick, da derselbe wehrlos in seine Macht gegeben ist, niederkniet und mit zitternder Stimme versichert: Wie sollte ich meine Hand legen an den Gesalbten des Herrn?

Bald darauf fällt Saul mit Jonathan und zwei anderen Söhnen im Gebirge Gilboa unter den Streichen der Philister und David wird König. Von dem Augenblick an scheint sich der fromme Hirt verwandelt zu haben, ja er muß ein rechter Bluthund geworden sein, wie ihn ein Rebell nennt, da er vor dem eigenen Sohne Absalon ausreißen muß. Als er beispielsweise die Stadt Rabba eroberte, rühmt ihm die Bibel außer dem Umstand, daß er die „centnerschwere Krone" (!) des Königs auf sein Haupt gesetzt, noch folgende Thaten nach: „Aber das Volk von Rabba führete er heraus, legte sie unter eiserne Sägen und Zacken und eiserne Keile und verbrannte sie in Ziegelöfen. So that er allen Städten der Kinder Ammons."

Auch die arme Michal erlebte wenig Freude an ihrem David, seitdem jener als Gesalbter des Herrn den Thron bestiegen. Diese hatte nämlich auf ihres Vaters Geheiß unterdessen einen gewissen Paltine geheirathet. Kaum war David König geworden, so ließ er sich seine Michal wiederholen, die er mit 200 Vorhäuten ehrlich bezahlt hatte. Abner, der Abtrünnige vom Hause Saul, brachte sie ihm wieder. Und Michals zweiter Mann ging mit ihr und weinte hinter ihr bis gen Bachurim, dann jagte ihn Abner zurück, welch' letzterer bald darauf von Davids treuem Feldhauptmann Joab „in den Wanst gestochen wurde, daß er starb."

Bald nach Michals Rückkehr kam es zu einer häuslichen Scene, welche den ehelichen Frieden für immer begrub. Bei jener Gelegenheit, da David die Bundeslade nach der Davidsstadt führte, tanzte jener im leinernen Leibrock mit aller Macht und Michal guckte durchs Fenster und sah ihn springen und tanzen vor dem Herrn und verachtete ihn in ihrem Herzen.

„Da aber David wieder kam, sein Haus zu segnen", so berichtet die Bibel weiter, „ging ihm Michal, die Tochter Sauls, heraus entgegen und sprach: Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, der sich vor den Mägden seiner Knechte entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen.

David aber sprach zu Michal: Ich will vor dem Herrn spielen, der mich erwählet hat vor Deinem Vater und vor all' seinem Hause, daß er mir befohlen hat, ein Fürst zu sein über das Volk des Herrn, über Israel. Und will nicht geringer werden, denn also, und will niedrig sein in meinen Augen und mit den Mägden, davon Du geredet hast, zu Ehren werden.

Aber Michal, Saul's Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes."

Das war die Strafe dafür, daß sie ihren königlichen Gatten den Cancan nicht gönnte, den er mit den Mägden tanzte.

Wir sehen aus den Worten David's, daß ihm die Krone beneidet wurde von den Mitgliedern des Hauses Sauls. Und in der That kam es bald zwischen ihm und Sauls Sohn Is-Boseth zum Streite. Das Haus Saul verlor leider einen seiner tüchtigsten Anhänger, den Feldhauptmann Abner um eines Weibes willen. Dies Weib war keine andere als Rizpa.

Die Bibel erzählt die Geschichte wie folgt:

Saul hatte ein Kebsweib, die hieß Rizpa, eine Tochter Ajjas. Und Abner, Sauls Feldhauptmann, stärkte das Haus Sauls. Und Is-Boseth sprach zu Abner: Warum schläfst Du bei meines Vaters Kebsweib?

Da ward Abner sehr zornig über diese Worte Is-Boseths und sprach: „Bin ich denn ein Hundskopf, der ich wider Juda an dem Hause Sauls Deines Vaters und an seinen Brüdern und Freunden Barmherzigkeit thue und habe Dich nicht in Davids Hände gegeben? Und Du rechnest mir heut eine Missethat zu um ein Weib?"

In den wenigen Worten dieses rauhen Soldaten, der dann zum Verräther wurde, spiegelt sich der Charakter der Zeit und wir sehen, welch' eine Rolle das Weib in dem auserwählten Volke Gottes spielte.

Nachdem Joab den Abner abgemurkst, wurde von gefälligen Freunden Davids auch Is-Boseth ermordet. David that zwar, als ob ihm das erschrecklich leid thäte, allein die Folge zeigt, daß es ihm darum zu thun war, die männlichen Erben Sauls mit Stumpf und Stiel auszurotten. Er verfuhr dabei ganz nach der Regel der heutigen Negerfürsten im Innern Afrikas, die bei ihrer Thronbesteigung gleichfalls alle Kronprätendenten blenden oder köpfen lassen und dazu als äußeren Anlaß ein Orakel zu Hilfe nehmen.

Je weiter Davids Regierungsjahre vorrückten, desto tiefer mußte er, um den Thron zu behaupten, in Blut waten. Seine Söhne erwiesen sich zum Theil als Blutschänder und Rebellen, welch das Reich in blutige Verwirrung stürzten, dann wiegelten Anhänger des alten Königshauses die Stämme Israels zum Abfall auf und jetzt, da schon die Zeit nahte, wo David müde ward, befiel diesen die Angst, die Aufrührer möchten mit Erfolg irgend einen Nachkommen Saul's auf den Schild erheben. Um dieser Gefahr vorzubeugen, beschloß David, die männlichen Glieder aus dem Hause Sauls auszurotten. Eine Hungersnoth lieferte ihm den willkommensten Vorwand zu dieser barbarischen Maßregel. Eines Tages erklärte er dem Volke, er habe das Antlitz des Herren gesucht, um ihn zu fragen, warum er diese Theuerung über das Land verhängt habe und der liebe Gott antwortete: „Um Sauls willen und um des Bluthauses willen, daß er die Gibeoniter getödtet hat." Saul hatte jene trotz eines Vertrages, sie zu schonen, im Eifer für das Volk Israel zum Theil erschlagen.

David wendete sich nun an die Gibeoniter, um diese zu fragen, was Israel thun müsse, sie zu versöhnen und diese braven Leute gaben dem König David genau die Antwort, welche er zu haben wünschte: „Gebet uns 7 Männer aus Sauls Hause, daß wir sie aufhängen, den Herrn zu Gibea Sauls, des Erwählten des Herrn."

Der König sprach, „ich will sie geben", denn die Zahl stimmte gerade. Außer dem lahmen und ungefährlichen Sohne seines Freundes Jonathan, der an seinem Tische aß, und dem David um eines Gelübdes willen verschonen wollte, waren gerade noch 7 Prätendenten übrig.

Ueber das Schicksal derselben berichtet nun die Bibel folgendes:

„Aber die zween Söhne Rizpas, der Tochter Ajjas, die sie Saul geboren hatte, dazu die fünf Söhne Michals (!), die sie dem Adriel geboren hatte, nahm der König und gab sie in die Hand der Gibeoniter, die hingen sie auf dem Berge vor dem Herrn. Also fielen die sieben auf ein Mal und starben zur Zeit der ersten Ernte, wenn die Gerstenernte angeht."

Hier ist der Fehler, welcher sich im Bibeltext durch viele Jahrhunderte hindurch conservirt hat. Michal, die jüngste Tochter Sauls, war bekanntlich Davids Frau und hatte keine Söhne. Die Tochter Sauls aber, welche dem Ariel fünf Söhne gebar, war Merob, die ältere.

Jetzt, da die Söhne Rizpa's und Merob's am Galgen hingen, beging das Kebsweib Sauls und die Geliebte Abners jene opfermuthige That, welche Georges Becker als Stoff für sein Bild erkor. Die Bibel erzählt dieselbe wie folgt:

„Da nahm Rizpa, die Tochter Ajjas, einen Sack und breitete ihn auf dem Fels am Anfang der Ernte, bis das Wasser vom Himmel über sie troff; und ließ des Tages die Vögel des Himmels nicht auf ihnen (den Gehenkten) ruhen, noch des Nachts die Thiere des Feldes. Und es ward David angesagt, was Rizpa, die Tochter Ajjas, Sauls Kebsweib, gethan hatte. Hierauf holte er die Gebeine Sauls und Jonathans aus Gilead und beerdigte diese mit den Gehenkten zu Zela im Lande Benjamins.

„Also ward Gott nach diesem dem Lande wieder versöhnt."

Und diese sieben schuldlosen Männer aus dem Stamme Sauls, welche David als Palliativmittelchen gegen den Zorn des Gottes Zebaoth an den Galgen von Gibea hängen ließ, mit der mütterlichen Hüterin davor, stellt Becker in einem Gemälde großen Stiles dar. Seine Auffassung des Gegenstandes ist eine ziemlich freie. Er läßt die Gehenkten nicht am Galgen verschmachten, in jener Zeit, da der glühende Sonnenball am wolkenlosen Firmament seine Strahlen auf die Erde sendet und die Gerste zu Gibea reifen macht, sondern im Herbst, wo die Gewitterwolken vom Meere her über die Felsen ziehen. Die grauen Wolkengebilde ziehen mit der Nacht herauf, blitzesschwanger, geformt wie die Wogen der sturmgepeitschten See, in gespenstiger Beleuchtung. Und mit diesen Wolken, die den Himmel überfluthen und der Nacht, die ihren ersten Schatten auf die Erde wirft, kommen die Adler und Geier herauf, jenes Raubzeug, das Nacht und Sturm geboren zu haben scheinen und das mit weitgespreitzten Fittigen Wolken und Wind zu überholen strebt. Ein Adler hat den Felsen schon erreicht, dessen Grat der breite Galgen krönt, eben will er sich mit gezücktem Schnabel und ausgespreizten Krallen auf die Leiber der Königssöhne und Enkel niederlassen, da wirft sich ihm Rizpa mit einem Baumast als Waffe in der Hand entgegen. Wie sie die Waffe schwingt, blitzt ihr dunkles Auge, ihr Mund kreischt auf, um das Raubthier zu verscheuchen, ihr Gesicht drückt die wildeste, verzweifeltste Energie aus. Georges Becker zeigt uns in diesem Weibe keine abgezehrte, abgehärmte Mutter, die selber einen Schatten im Schatten des Galgens steht, sondern ein kräftiges Weib, mit üppigen Formen, wohl geeignet die Lüsternheit eines Königs und eines Feldhauptmanns in hohem Grade zu erwecken. Es ist ein Weib von echt orientalischem Typus, mit kühnen, trotzigen Gesichtszügen und jener wilden Schönheit, die man bei den kriegerischen Nomadenvölkern Arabiens heute noch findet,

woselbst Frauen noch Theil an blutigen Kämpfen nehmen. Rizpa ist nie eine Asketin gewesen, das verräth der phantastische Aufputz.

Ein gelbes Gewand umschließt ihre üppigen Formen, über das ergrauende dunkle Haar und den kräftigen Nacken wallt ein blaues Kopftuch, große Goldreifen dienen dem Ohr als Schmuck, eine Spange dem vollen braunen Arm. Man mag darüber streiten, ob Rizpa, die des Nachts nur einen über die Felsen ausgebreiteten Sack als Lagerstätte besaß, in dieser phantastischen Gewandung die Leiber ihrer Söhne vertheidigte. Allein mir scheint, der Maler, welcher dieses Weib zum Mittelpunkt seiner Composition machte und ihre Figur allein für die malerische Erscheinung des Bildes verwerthen konnte, hatte ein Recht, die vormalige Geliebte eines Königs in jene Gewandung zu kleiden, welche malerisch und phantastisch zugleich ist, und doch mit der scharfen Charakteristik der israelitischen Heldin im Einklang steht.

Die sieben Opfer der Gibeoniten hängen an einem einzigen breiten Galgen, der am Rand der Felsen über einem grausigen Abgrund zu schweben scheint. Die bräunlichen Söhne der Rizpa und der Merobe sind nicht am Halse, sondern an den Armen aufgehängt, so daß sie nicht eines jähen Todes sterben, sondern langsam verschmachten. Und an diesen sieben nackten Leibern der Gehenkten, über denen die Waffen der Opfer wie zum Hohne aufgehängt sind, offenbart sich die Genialität Beckers, eine Genialität, die uns so sehr imponirt, wie der rothe Mantel des Scharfrichters dem Dilinquenten.

Unter den Figuren, die da an dem breiten Galgen baumeln, sind drei flüchtig behandelt und eine muthet uns zu, das Unbegreifliche zu glauben. Ein junger Bursch reckt sich in der Todtenstarre und der Sturm hat die Fessel des einen Armes gelöst, trotzdem der Arm aber frei ist, steht dieser kerzengrad nach oben.

Doch was bedeutet dieser Fehler und so manche andere gegenüber den anatomischen Kenntnissen des Malers und seiner wunderbaren Kraft des Vortrags, wie sie sich bei den drei vordersten Figuren offenbaren? Diese Vorzüge sind eigener Art.

Wer seinen Blick einmal auf diese drei Gehenkten geworfen hat, fühlt, wie es ihm eisig über den Rücken geht, und gleichwohl muß er sich erst zu einem energischen Entschluß aufraffen, ehe es ihm gelingt, den Blick abzuwenden. Und diese Bilder graben sich wie mit scharfem Meißel in unsere Seele ein. Wochen sind vergangen, seit ich die drei Cadaver sah, und noch schweben sie mir vor Augen mit all jener Bestimmtheit und Schärfe, wie ich sie damals aufnahm. Da ist ein Mann mit vollem Bart und hagerem dunkelfarbenem Gesicht, der eben seinen letzten Odem aushaucht und dem der Kopf tief herabgefallen ist auf die knochige Brust. Der hat ausgerungen, nach langem furchtbarem Kampfe, der seinen Körper ausmergelte und seinen starren Augen tief in die Höhlen sinken ließ.

Und dicht daneben hängt ein zartgebauter Bursche, der noch lebt, der die Adler heranfliegen sieht und der sich entsetzt, als starre er in den Rachen der Hölle. Mit letzter Kraft ringt er, um die Bande an den Handgelenken zu lockern, allein vergebens, in namenloser Angst schreien seine Lippen auf und sein Gesicht scheint ein Kramof zu verzerren.

Die weitaus interessanteste Erscheinung aber bietet der vorderste Gehenkte. Er ist ein halber Knabe von schlanker, edler Gestalt, mit hellbrauner weicher Hautfarbe und dunklem krausen Haar. Auf seinen vollen Lippen sproßt eben der erste Flaum, die regelmäßigen Gesichtszüge und das dunkle Auge lassen ihn als den Sohn der Rizpa erkennen. Was der Maler in die Züge und das Auge dieses Knaben hineinlegte, verkündet eine Beobachtungsgabe und Kraft der Darstellung, welche heute nicht ihres Gleichen hat. Der schöne Sohn der Rizpa ist im Sterben, das verrathen die fahlen Lippen, die tiefen Ränder unter den Augen, die müden Züge. Es senken sich schon die Schatten des Todes über seine Lebensflamme und drücken diese herab zu einem schwachen flackernden Flämmchen. Da plötzlich ertönt neben ihm der Schrei des Bruders und aus der tiefen Agonie, in die der Sterbende gesunken war, ringt sich die Seele noch einmal auf und tritt in's Auge. Dies starre Auge hat den Adler gesehen, allein zu müde, um selbst erschrecken zu können, sinkt diese Seele gebrochen hinunter in das dunkle Schattenreich des Todes.

Und dies letzte Aufflackern des Lebensfunkens hat der Künstler in den großen dunklen Augen mit solcher Schärfe zum Ausdruck gebracht, daß den Beschauer die Empfindung überkommt, als sähe er, wie in den starren müden Augen eben der letzte Schimmer von Licht und Leben verlösche.

Es mag für berufene Kritiker vieles an dem Becker'schen Bilde in technischer Beziehung zu tadeln geben, ja es mag aus der kühnen Figur eher theatralisches als echtes Pathos sprechen, allein der vollen Wirkung, welche der Maler beabsichtigte, wird sich Niemand entziehen können. Die Absicht Beckers aber zielte darauf ab, Grauen zu erregen. Dies ist ihm in vollem Maße gelungen. Seine Phantasie sog sich voll, an den Gräueln, die unter Davids Regierung in Israel zur Ehre Gottes verübt wurden, und in jener schwülen von dampfendem Blut geschwängerten Atmosphäre wurde eine Composition geboren, bei welcher nicht der Accent auf die erhebende That Rizpas, der Mutter fiel, sondern auf die Opfer am Galgen. Und hier klingt alles zu einem dämonischen Wehruf zusammen: Sturm und Raubvögel, Angst und Verzweiflung des Weibes, Todeskampf der Söhne, der ragende Galgen über dem dunklen Abgrund.

Wenn ich von Georges Beckers Rizpa zu Makarts Katharina Cornaro hinübergehe, so ist es mir, als sähe ich zwei Antagonisten, welche gleichwohl auf dasselbe Ziel lossteuern. Makart führt uns in den rauschenden Festsaal des Lebens, Becker in eine Welt der Schrecken. Makart setzt fast nur warme leuchtende Farben auf die Leinwand, Becker hält die kalten grauen Farbentöne fest. Makart steht dem Schönheitsideal fast so nahe wie der göttliche Tizian, Becker zeigt an den Cadavern der Gehenkten, daß er in der Anatomie neben Michel Angelo stehe. Und der Franzose wie der Deutsche wollen das Publikum packen, dadurch, daß sie in erhöhtem Maße auf dessen Sinnlichkeit wirken. Während der Deutsche unsere Phantasie berauscht, wühlt der Franzose als echter Schüler Geromes unsere Seele auf und macht dieselbe vor Schreck und Grauen erbeben.

Eines verstehen beide nicht: unsere Seele zu erheben und unser Herz zu rühren.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 30. August. [Zum Mitgebrauch der Corpus-Christi-Kirche.] An den Vorstand der altkatholischen Kirchengemeinde sind folgende Actenstücke gelangt:

„Breslau, 28. August 1876. Dem Kirchenvorstande erwidere ich auf die Vorstellung vom 24. d. M. ergebenst, wie der Umstand, daß die vereinigten Gemeinden von St. Corpus-Christi und St. Nicolaus wegen des angeordneten Mitgebrauchs der St. Corpus-Christi-Kirche durch die Altkatholiken den Rechtsweg beschritten haben, mir keine Veranlassung giebt, die Ausführung meiner desfallsigen Verfügung vom 4. Juli c. zu sistiren, da der Herr Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten die gegen die genannte Verfügung eingelegte Berufung durch Erlaß vom 22. d. M. als begründet nicht anerkannt hat und nach Absatz 3 § 6 des Gesetzes vom 4. Juli 1875 die Entscheidung des Ober-Präsidenten im Verwaltungswege vollstreckbar ist.

„Es muß hiernach bei den diesseitigen Verfügungen vom 4. Juli c. resp. 24. d. M. das Bewenden haben.

„An den Vorstand der vereinigten katholischen Kirchengemeinden von St. Corpus-Christi und St. Nicolaus.

„Abschrift zur Kenntnißnahme in Verfolg meines Erlasses vom 24. d. M.

In Vertretung.
(gez.) Junker.

An den Vorstand der altkatholischen Kirchengemeinde hier."

* [Ergänzung.] Bei der in dem gestrigen Mittagblatte abgedruckten Oberpräsidial-Verfügung vom 4. Juli c., die Mitbenutzung der St. Corpus-Christi-Kirche von Seiten der altkatholischen Gemeinde betreffend, ist in Folge eines Versehens des Abschreibers bezüglich der Gebrauchszeiten ein Irrthum untergelaufen. In Absatz 2 muß es nämlich heißen: „daß die Benutzung der Kirche . . . . . an jedem Sonn- und Festtag von 11 bis 1 Uhr, ferner an jedem Dinstag und Freitag, sofern auf diese Tage kein Festtag fällt, von 8 bis 9 Uhr früh, sowie behufs Vornahme von Taufen und Trauungen nach Bedürfniß an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, sofern auf diese Tage kein Festtag fällt, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zustehen soll."

[Wetter.] Der „Bote aus dem Riesengebirge" schreibt: Der Thermometerstand war auch in den letzten Tagen und besonders in den Nächten ein viel niedrigerer. So fiel das Quecksilber in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an einzelnen Stellen bis auf + 3 Grad, auf dem Gebirge auf — 3 Grad. Die Regenlachen des Kammes sollen mit einer centimeterdicken Eiskruste überzogen gewesen sein.

† **Löwenberg**, 29. Aug. [Hergesell †. — Festliches. — Sonstiges.] Heut wurde ein Mann zur Erde bestattet, welcher zu den edelsten Menschen und achtbarsten Bürgern unserer Stadt gehörte. Herr Kaufmann J. W. Hergesell, welcher mehr als 50 Jahre der hiesigen Stadtgemeinde angehörte, starb, nachdem er bei seltener Körper-Rüstigkeit und Geistesfrische sein fast 81. Lebensjahr erreicht hatte, am verflossenen Sonnabende an Altersschwäche. Leider hatte der ärmste einen harten und langen Todeskampf zu kämpfen. Die große und allgemeine Theilnahme, welche sich an seinem Leichenbegängnisse bekundete, spricht am deutlichsten von der Liebe und Hochachtung, welcher sich der stets jugendfrische Greis in den weitesten Kreisen zu erfreuen hatte. In seiner wiederholten Stellung als Stadtverordneten-Vorsteher und auch in anderen städtischen Ehrenämtern hat sich der Verstorbene hervorragende und unvergeßliche Verdienste um das Wohl hiesiger Stadt erworben. Dabei zeichnete ihn ein seinen zahlreichen Freunden treu ergebenes Herz und ein seltener Wohlthätigkeitssinn vor vielen seiner Mitmenschen aus. — Vorgestern beging die Gemeinde Glogwitz auf dem eine unvergleichlich schöne Aussicht bietenden Steinberge ihr diesjähriges Blücherfest zur Erinnerung an die Befreiung aus Feindeshand am 29. und 30. August 1813 durch den Marschall Vorwärts. Hunderte von Theilnehmern vergnügten sich bis spät in die Nacht hinein an dem von umsichtiger Hand geleiteten, durchweg wohlgelungenen Feste. — Zu dem am 26. und 27. d. in Breslau abgehaltenen Feuerwehrtage waren Seitens hiesiger Stadt der Turnlehrer Titz und der Maschinenbaumeister Arlt delegirt gewesen.

H. **Hainau**, 29. August. [Tageschronik.] In Modlau wurde in voriger Woche ein vermißtes Huhn noch lebend, von Durst freilich äußerst ermattet, vorgefunden, welches ohne jegliche Nahrung 13 Tage zwischen Stroh zugebracht und während dieser Zeit 5 Eier gelegt hatte. — Die Folgen einer unvernünftigen Wette haben vor einigen Tagen auch in dem gleichfalls im Bunzlauer Kreise belegenen Dorfe Aslau ein Menschenleben gefordert. In dasigem Wirthshause machte sich der von einem eben stattgehabten Brande heimgekehrte, dort ortsangehörige Händler Biron anheischig, 2 Kuffen mit Kornbranntwein auszutrinken, wenn Jemand dieselben zum Besten geben wolle; was geschah. Nach dem Genusse nicht mehr Herr seiner Kräfte, stürzte B. vor der Hausthür zusammen und wurde von seinen frivolen Zechgenossen, darunter ein Gemeindeschöppe, unter einem Strauche am Straßengraben und ca. 300 Schritt von seiner Behausung placirt, wo man ihn, ohne seinen Angehörigen Mittheilung zu machen, die regnerische Nacht hindurch liegen ließ. Hier fand ihn die Ehefrau am nächsten Morgen noch besinnungslos vor und in diesem Zustande ereilte ihn Nachmittags der Tod. Der Uebermüthige hinterläßt auch 4 Kinder, das älteste erst 10 Jahre alt. — Die vom diesseitigen Kreise pro 1876 zu zahlenden Beiträge zu den Landarmenkosten belaufen sich auf 8200 M. Hiervon kommen auf die Städte: Goldberg 1035, Hainau 1294 M. Das Uebrige, 6430 M., vertheilt sich auf die 83 selbstständigen Gutsbezirke und die 105 Landgemeinden.

V **Warmbrunn**, 29. August. [Witterung und Saison.] In den sonnenhellen Tagen des August soll das Hochgebirge außerordentlich stark besucht gewesen sein; ja, als ob die regnerischen Aussichten der Neumondsphase gar nicht lange Bestand halten könnten, gingen noch am 21. und 22. August von hier aus zahlreiche Gesellschaften zu Berge, sollten jedoch den Ernst des Witterungsumschlags ziemlich herb erfahren. Die eine am anderen Tage wieder in jäher Schnelligkeit zu Thale gegangene Reisegesellschaft war von den plötzlichen Witterungscontrasten unseres Hochgebirges höchst unangenehm überrascht worden. In der Nähe der neuschlesischen Baude war dieselbe von einem so dichten kalten Nebelsturm ereilt worden, daß sich die einzelnen Theilnehmer, um einer Erkältung zu entgehen, nicht schnell genug in wärmere Einhüllungen werfen konnten. Der Nebelniederschlag war immer durchdringender, ja beinahe eisig geworden, so daß sie froh gewesen waren, endlich die erwähnte Baude als schützendes Asyl zu erreichen. Zwar hatten die Baudenleute die bestürzte Reisegesellschaft mit dem eben so schnell zum Bessern übergehenden Wechsel solcher Hochgebirgserscheinungen vertröstet, und die Reisegesellschaft hatte auch, da in der That die Wolkenschleier sich etwas zu lichten begannen, ihr Reiseziel noch bis zur Schneegrubenbaude verlängert. Dort aber kaum angekommen, hatten neue Nebel- und Sturmwolken auch diesen Schutzort vollständig eingeschlossen. Bei einzelnen etwas sturmfreieren Momenten war es den rüstigeren Mitgliedern der Gesellschaft nur möglich gewesen, einen interessanten Blick in die Schneegruben unter der Herrschaft der Nebelwolken zu thun. Wie ungeheure weißlichgraue Ballen hatte sich dort eine Nebelwolke nach der anderen in die tiefen Schneeschlünde gesenkt, war von neuen heftiger von Windströmung getriebenen Wolken wieder fortgedrängt und zur Höhe emporgehoben worden, um den Wolkentanz über den Riesenkamm weiter fortzusetzen. Als die Reise-Gesellschaft am Abend des anderen Tages wieder in unserem nebelfreien Thal anlangte, erschien ihnen sämmtlich ihre Hochgebirgsreise selbst wie ein Nebeltraumbild, dessen Erinnerung sich jedoch fast noch lebhafter als die schönste Aussicht ihrem Gedächtniß fürs Leben eingeprägt hatte.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 29. August. [Zum Verkehr. — Unglücksfall.] Herr General-Postmeister Dr. Stephan hat auf seiner letzten Rundreise, wie bereits gemeldet, auch Reinerz besucht und dort das Bad und beide Post-Expeditionen besichtigt. Bei dieser Gelegenheit ist Seitens der Bade-Verwaltung endlich erreicht worden, daß Bad Reinerz — wie es auch nach seinem bedeutenden Fremden-Verkehr beanspruchen kann — von nächster Saison ab eine Telegraphen-Station erhält und die früher gestellten lästigen, für die Stadt unannehmbaren Bedingungen wegfallen. Der Herr General-Postmeister hatte nämlich im April d. J. die Ausführung der Anlage nur unter der Bedingung zugesichert, daß die Kosten von der Stadt getragen und für die Depeschen — außer den gewöhnlichen Gebühren — noch 50 Pf. pro Stück extra bezahlt würden. — Vor einigen Tagen hat der Hausbesitzer N. in Reinerz seine Frau gewürgt und gebissen, und sich selbst mit einem Barbiermesser eine Schnittwunde am Halse beigebracht. Da sich in den folgenden Tagen sein Zustand verschlimmerte und der Arzt ihn für geisteskrank und gemeingefährlich erklärte, wurde er nun in das Krankenstift Scheibe bei Glatz geschafft.

? **Neumarkt**, 29. August. [Curiosum.] Gestern Abend in später Stunde ereignete sich hier folgender curioser Vorfall: Auf einem nicht allzufeinen Fuhrwerk langten von Striegau, resp. einer Gebirgspartie kommend, 3 Herren und 2 Damen hier im schwarzen Adler an, um nach kurzer Rast zuerst nach Breslau und von dort weiter zu fahren. Da der Gesellschaft daran lag, bald fortzukommen, hatten sie dem Kutscher freiwillig einen hohen Fahrpreis erlegt. Dieser Umstand und in Anbetracht dessen, daß der Kutscher so etwas wie Revolver in den Händen der Herren erblickt, gab ihm Veranlassung, Bedenken gegen die Ungefährlichkeit der Herren laut werden zu lassen, worin ihn ein anwesender Fleischer und der Wirth bestärkte. Die Phantasie that das Uebrige und somit war eine Verbrecher-Gesellschaft fertig. Die Polizei wurde allarmirt, ehe diese jedoch kam, fuhr die Gesellschaft ab, der Kutscher zagend und in Furcht, vom Bocke geschossen und seines Fuhrwerks beraubt zu werden. Als sie in die Nähe des Gasthofes zum Kronprinzen kamen, wurden sie von Polizei und Gendarmerie festgenommen und nolens volens nebst Gepäck unter Zudrang von Hunderten von Menschen in das Schanklokal zum scharfen Verhör geführt. Kopf an Kopf stand die gaffende Menge und die Herren mit den zitternden Damen mitten darin. Der Herr Bürgermeister wurde nun geholt, welcher einen der Herren, einen Doctor aus B., kannte und darauf die Gesellschaft unter Bedauern über den ihnen verursachten Schreck 2c. entließ.

8 **Militsch**, 29. August.*) [Truppen-Inspection. — Kreis-Lehrer-Conferenz.] Das Westpreußische Ulanen-Regiment Nr. 1, welches seit dem 15. d. M. zu den Regiments-Uebungen in hiesiger Umgegend zusammengezogen ist, wurde am 26. von dem General-Major v. Grävenitz inspicirt. Morgen rückt dasselbe zum Divisions-Manöver aus, nach dessen Beendigung der Stab, sowie die 2. und 3. Schwadron am 19. September wieder hier eintreffen. — Gestern fand im Saale des Hotel Rackwitz hierselbst die diesjährige Kreis-Lehrer-Conferenz unter Vorsitz des Herrn Kreis-Schulen-Inspectors Dr. Vogt statt. Die 106 Schulen des Kreises waren sämmtlich vertreten. Nach Erledigung der sehr reichhaltigen Tagesordnung vereinigten sich die Theilnehmer, 160 an der Zahl, zu einem gemeinschaftlichen Diner.

*) Wir bitten, die Mittheilungen zu unterzeichnen, da anonyme Einsendungen ohne Weiteres beseitigt werden. D. Red.

O. **Bernstadt**, 29. August. [Vom Krieger-Verein.] Kürzlich hat der hiesige Krieger-Verein, der zur Zeit 259 Mitglieder zählt, einen bedeutenden Zuwachs erfahren, insofern in dem benachbarten Dorfe Vielguth 56 Mann ihren Beitritt zu demselben erklärt haben. Behufs Constituirung eines eigenen Kriegervereins event. Anschlusses an einen schon bestehenden hatte sich am vorgenannten Orte ein Comite gebildet, auf dessen Veranlassung die Vorstands-Mitglieder des hiesigen Vereins Sonntag, den 20. dieses Monats, sich nach Vielguth begaben und wobei Versicherungs-Inspector Wolff von hier der einberufenen Versammlung die Zwecke der deutschen Krieger-Vereine, sowie die Pflichten und Rechte der Mitglieder auseinandersetzte und das projectirte Unterstützungswesen erklärte. Der Erfolg war obenerwähnte Beitritts-Erklärung von 56 Mann, die nun inclusive zweier Ehren-Mitglieder eine eigene Körperschaft bilden, unter Führung des Orts-Vorstehers Scholz. Für Ende September ist im Buchenwäldchen bei Patschkey ein gemeinschaftlicher Appell in Aussicht genommen. — Bei der nächsten Sonnabend Vormittag 10½ Uhr im Saale des evangelischen Schulhauses stattfindenden Schulfeier des Sedantages wird das vom Cantor Böhm für Schulzwecke beschaffte neue Harmonium aus der renommirten Fabrik von Schiedmayer aus Stuttgart, welches seiner Zeit der hiesigen Stadt als Geschenk überwiesen werden soll, zum ersten Mal in Gebrauch genommen werden.

* **Rosenberg OS.**, 29. August. [Abläße. — Brutalität.] Nachdem erst vor 4 Wochen der sogenannte große Ablaß nach der eine halbe Stunde von hier entfernten Annakirche stattgefunden, wurde gestern wieder Ablaßprozession nach der unweit der Lublinitzer Chaussee belegenen Rochuskapelle abgehalten. — Die Gebräuche und Scenen bei solchen Gelegenheiten sind wohl bereits bekannt genug. — Welchen Grad die Trunksucht in der oberschlesischen niederen Bevölkerung erreicht, ist in Oberschlesien selbst wohl Niemandem unbekannt, erscheint jedoch in weiteren Kreisen der Provinz vielleicht kaum glaublich. Es ist eine gewohnte Erscheinung, namentlich Sonntag Abends, Frauenspersonen besinnungslos an der Straße liegen zu sehen. Die Frau eines hiesigen Schuhmachers übertraf in dieser Hinsicht auch ihre stärkere eheliche Hälfte und mußte Abends zuweilen von den Kindern aus den Schnapslocalen gesucht und nach Hause gebracht werden. Alle körperlichen Zurechtweisungen des entrüsteten Mannes blieben fruchtlos, Da empfing sie am Sonnabende von dem ebenfalls berauschten Manne derartige Mißhandlungen, daß sie gestern Abend daran verschied. Die Untersuchung ist eingeleitet, der Thäter in Haft genommen und die Section der Leiche angeordnet.

—r. **Natibor**, 29. August. [Zur Sedanfeier. — Dr. Helle. — Vom Gymnasium.] Die diesjährige Sedanfeier in hiesiger Stadt verspricht nach dem nunmehr festgestellten Programm eine glänzende, ein Volksfest und vor allem ein Fest für die Jugend zu werden, und sie wird es werden, wenn uns nur der Himmel schönes Wetter schenkt. Doch ist auch für den gegentheiligen Fall durch Aufstellung eines „Regenprogramms" für eine würdige Feier Sorge getragen. Possierlich ist das Gebahren des hiesigen römischen Winkelblättchens dem patriotischen Feste gegenüber. Trotz seines Prahlens mit seiner Vaterlandsliebe eifert es nämlich in jeder Nummer gegen die Begehung des „St. Sedan" und sucht vor allem das Publikum von freiwilligen Beiträgen abzuhalten. Sehr gelegen kam ihm deshalb der große Brand in dem Dorfe Kuchelna, der nun dazu herhalten muß, die Sammlungen für das Sedanfest einer solchen Noth gegenüber als sündhaft darzustellen. Indeß nur gemach! Erstens nämlich haben jene Sammlungen die Mildthätigkeit unserer Mitbürger keineswegs lahm gelegt und zweitens: nur immer hübsch gleiche Waffen! Konnten denn nicht jene Tausende, welche die diesjährige Katholiken-Versammlung verschlungen hat, weit zweckmäßiger zu einem humanitären oder patriotischen Zweck (etwa zu einer Ehrengabe für Dr. Falk) verwendet werden? Man merkt ja zu deutlich Grund und Ziel dieser Polemik: es ist dem Blatte ungemein fatal, daß eine glänzende Sedanfeier geeignet ist, den Geruch des schwärzesten Ultramontanismus, in welchen die letzte Katholiken-Versammlung mit ihren fast ausschließlich auswärtigen Theilnehmern unsere gute Stadt gebracht hat, gründlich zu zerstreuen. — Der stellvertretende Redacteur dieses Piusblättleins, Kaplan Rempa, ist gegenwärtig in die Sommerfrische geeilt und wird durch Dr. Helle (von der „Oberschlesischen Volksstimme") ersetzt. — Am hiesigen Gymnasium treten mit Ende des Sommersemesters mehrere Veränderungen im Lehrerpersonal ein, indem Oberlehrer Dr. Rosenberg als Prorector und Gymnasiallehrer Dr. Galetschky in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Hirschberg berufen worden ist, während Candidat Dr. Helm einem Rufe als Inspector der Ritterakademie in Liegnitz Folge leistet.

Berlin, 29. August. Die Tendenz unseres Marktes verrieth auch heute noch eine gewisse Festigkeit, welche aber nicht so kräftig sich entfaltete, wie vor einigen Tagen. Namentlich trat nach der Liquidation eine gewisse Abschwächung hervor, die abermals erhöhten Deportsätze für die internationalen Werthe gingen wieder auf ein bescheidenes Niveau zurück und der anfänglich mit der Abwickelung zusammenhängende Verkehr hielt wieder engere Grenzen. Deports: Credit 2—2,20—2, Lombarden 1,50—1,20, Franzosen 1,50—1,60 bis 1,30. Credit behauptete nur vorübergehend den um 2 Mk. gehobenen höchsten Cours, auch Lombarden gewannen in ähnlicher Weise und Franzosen gaben von der 7 M. betragenden Steigerung nur wenig auf. Das Geschäft in den genannten Papieren war belangreich. Von österr. Nebenbahnen zogen Galizier an, Elisabeth, Böhm. West, Rudolfsb. zeigten gute Haltung. Der inländische Speculationsmarkt trug mehr Spuren der Ermattung: Laura, heute von der Haussespeculation nicht ausreichend unterstützt, ermäßigten ihren Cours, steigerten aber den Deport von ¾ bis 1, ja selbst bis 1⅛, Disconto-Comm. hielten sich nicht voll (Deport ⅛—⅙), der Cours stellte sich auf 113, ult. Septbr. 113,50—113—113,20, Dortmunder Union 8,20, Laurahütte 66, ult. Septbr. 65—64,60. Von dem stillen Verkehr in preußischen Fonds emancipirten sich nur 4½ % Stadt-Obligationen durch etwas Geschäft; russische Werthe variirten kaum, Italiener zogen zu Liquidationszwecken beträchtlicher an, Türken ohne Aenderung; 5 % Amerikaner etwas billiger. Von Prioritäten zeigte sich für die russischen in L. und für Warschau-Wien Interesse. Der Handel in Eisenbahnactien hielt im Allgemeinen mäßige Grenzen, die Rhein.-Westfäl. Devisen weisen kaum Coursfluctuationen auf, Freiburger blieben in Gunst, Rechte-Oderufer, Halberstädter, Potsdamer sind schwächer, Oberschlesische still, Ostpreuß. Südbahn fanden Nehmer. Von Banken gingen selten größere Beträge um; Geschäft war in Schlesischem Bankverein, Hannoverscher Bank, Weimarischer, Hübner zu eher erhöhtem Preise, auch Spritbank, Breslauer Disconto, Deutsche Bank, Gothaer Grundcredit, Dessauer Landesbank zogen in der Notiz an. Einzelnen Bergwerks-Actien blieb die Börse treu, so bedangen Stollberger Zink, Georg Marien, Högener mehr; Courl und Bonifacius behaupteten sich dagegen nicht voll, Victoriahütte blieb fest, Oberschles. Eisenbahnbedarf und Berliner Viehmarkt erzielten etwas mehr als gestern.

Um 2½ Uhr: Schwächer. (Course per September): Credit 236½, Lombarden 126½, Franzosen 477, Reichsbank 156½, Disconto-Commandit 113, Dortmunder Union 8,20, Laurahütte 64¾, Cöln-Mindener 104½, Rheinische 116¾, Bergische 83, Rumänen 16, Türken 12½.

Liquidations-Course pro ultimo August 1876: Italiener 73,75, Oesterr. Credit 240, Oesterr. Papierrente 56,25, Oesterr. 1860er Loose 102,50, Silberrente 59, Galizier 85, Franzosen 480, Königs- und Laurahütte 66, Lombarden 128, Disconto-Commandit 113,25, Reichsbank-Antheile 156,75, Türken 12,75. Böhmische Westbahn, Oesterr. Nordwestbahn, 82er Amerikaner, Rumänen, Dortmunder Union, Gelsenkirchen, Hibernia, Preuß. Eisenbahnen und Banken: Durchschnittscours vom 29. August; Russische Banknoten, Wechsel Petersburg, kurz und lang Wien, Durchschnittscours vom 30. August.

Neutomischel, 29. August. [Keine Hopfen-Ausstellung.] In Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den letzten Monaten liefert der Hopfen in diesem Jahre in der Provinz Posen eine totale Mißernte, manche kleinere Producenten erzielen absolut gar keinen Ertrag von ihren Hopfenplantagen, und da, wo noch eine schwache Ernte gewonnen wird, läßt meistens die Qualität des Products viel zu wünschen übrig. In Anbetracht dieses betrübenden Ernte-Ausfalles, wodurch der Zweck der in der Stadt Neutomischel zu veranstalten beabsichtigten Hopfenausstellung völlig vereitelt

wird, hat das Ausstellungscomite unter Zustimmung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen beschlossen, von der Veranstaltung der Ausstellung in diesem Jahre Abstand zu nehmen, und dieselbe unter hoffentlich günstigeren Verhältnissen im nächsten Jahre zur Ausführung zu bringen.

Berliner Börse vom 29. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 etbzG
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,20 G
Staats-Schuldscheine	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102,75 etbzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84,50 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,10 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,50 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,20 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,75 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,70 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	119 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121,20 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,75 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,40 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 bzG
Oldenburger Loose 134,90 bz

Ducaten — —	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,30 bz	Oest. Bkn. 169,60 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 268,60 bz
Dollars 4,19 eb	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	103 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101,75 bzG
do. rückzb. à 110	5	107,10 G
do. do. do.	4½	99 B
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	95 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,10 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32,50 etbz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	59 bzG
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 59 G
do. Papierrente	4⅕	56,25 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 56,50 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	97 50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	102,70-90-80bz
do. Credit-Loose	—	303,75 bz
do. 64er Loose	—	265 b.B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	168,50 bz
do. do. 1866	5	168,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87,75 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,60 bz
do. do. 1885	6	100,90 G
do. 5% Anleihe	5	105 bzB
Französische Rente	5	—
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,30 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,80 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,60 bzG
Rumänische Anleihe	8	97,90 bzB
Türkische Anleihe	5	12,90 bzB
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	70 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,60 G
Türken-Loose 29 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	86 bzG
do. do. VI.	4½	98 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 B
Berlin-Görlitz	5	102,25 B
do.	4½	92 bz
do. Lit C.	4½	88,90 etbzB
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,50 bzG
do. do. E.	4½	96,50 bzG
do. do. F.	4½	96,50 bzG
do. do. G.	4½	96,50 bzG
do. do. H.	4½	91,90 bzG
do. do. J.	4½	91,90 bzG
do. do. K.	4½	91,90 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,25 bz
do. IV.	4	93,50 bzG
do. V.	4	91 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	96 B
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 B
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 25 G
do do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86,20 B
do. C.	4	93,25 G
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	102 G
do. G.	4½	99,40 bzG
do H.	4½	102 bzG
do. von 1869.	5	103,40 bz
do. von 1873.	4	91,25 bzG
do. von 1874.	4½	99 G
do. Brieg-Neisse	4½	97,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,75 G
do. do. III. Em.	4½	98,75 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	—
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101.20 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,10 G
Chemnitz-Komotau	5	54 bzG
Dux-Bodenbach	5	55 bzB
do. II. Emission	5	41,20 G
Prag-Dux	fr.	21,90 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	82.90 bzB
do. do. neue	5	77,50 G
Kaschau-Oderberg	5	57,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	54 bzB
Ung. Ostbahn	5	50,90 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	64,25 G
do. do. II.	5	65,50 bz
do. do. III.	5	59 G
Mährische Grenzbahn	5	58 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,75 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	65 bzG
Oesterr.-Französische	3	324 bz
do do. II.	3	299,40 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	241 bz
do. neue	3	242 bz
do. Obligationen	5	78,90 bzG
Warschau-Wien II.	5	95.50 G
do. III.	5	93,50 G
do. IV.	5	89 etbzG
do. V.	5	84,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	262,80 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,75 bz
do. do.	2 M.	4½	167,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,20 bz
Berg.-Märkische	2	4	4	83,25-3 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,75 bzG
Berlin-Dresden	5	—	4	18,60 G
Berlin-Görlitz	0	0	4	35,50 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	183,75 bzB
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	86,25 bzG
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	121,75 G
Böhm. Westbahn	5	5	5	77 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	78 bzB
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	104,40-60 bz
do. Lit. B.	5	5	5	102 50 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	85-5,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	16 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	39 25 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	47,50 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	177 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,20 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	108 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	268,10 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,80 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	137,50 bz
do. B.	12	10½	3½	126,75 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	477-7,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	224 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	126-127 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24 90 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	110 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	51,25 bzG
Rheinische	8	8	4	117-6,90 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,80 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	16 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	21 25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bzG
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	133,50 bzG
Warschau-Wien.	10	7½	4	201 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	76 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,75 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	42 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	72 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	71,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	97,50 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	76,50 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	112,75 B
Rumänier	8	8	0	64,90 bz
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	30,25 G
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	25 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	49 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	182.50 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	77,50 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	94 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	67 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	72,50 G
Coburg.Cred.-Bnk.	4½	2½	4	66,60 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	118 bzG
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107,60 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,75 bzG
Deutsche Bank	5	3	4	79,90 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	156,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,60 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	113 bz
do. ult.	12	7	4	113,50-13,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5⅓	4	89 G
do. junge	6	5½	4	92,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,25 B
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	11⅑	9 4/9	4	117 bz
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	103,70 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	86,90 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	108 bzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	98,50 bzG
Magdeburger do.	5½	5½	4	105 90 bz
Meininger do.	4	3	4	76,40 bz
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	128 bz
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 B
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	237,50-36,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	98 50 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,25 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120,50 bzB
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	90,75 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	84,50 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89 bzG
Thüringer Bank	6	5	4	67,50 bzG
Weimar. Bank	5¼	0	4	50,50 G
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	96 B

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	87,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,10 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,50 etbzG
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,90 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	128.50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,90 bzB
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	14 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124,90 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	— —
Donnersmarkhütte	4	3	4	20 etbzB
Dortm. Union	0	—	4	8,20 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	66,25-65,75
Lauchhammer	0	—	4	23,40 G
Marienhütte	7⅔	8	4	67 bzG
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 G
Redenhütte	0	—	4	7 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78,10 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 etB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,50 G
Vorwärtshütte	1	0	4	13 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	38 50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	52 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10 bzB
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	27,25 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	78 etB
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	65 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 29. August. Die politische Situation wird immer verwickelter. Die Türkei hat den Waffenstillstand abgelehnt, obwohl Depeschen der „N. Fr. Pr." aus Nisch bestätigen, daß die Serben im Rücken und in der Flanke der türkischen Armee erschienen seien.

Petersburg, 29. August. Der Kaiser reist erst morgen nach Warschau, bleibt dort bis zum 6. September und begiebt sich dann direct nach der Krim.

Es herrscht hier überall die größte Entrüstung über die Verhaftung russischer, nach Serbien reisender, verabschiedeter Officiere und Krankenpfleger durch ungarische Behörden und wird dieselbe als eine beabsichtigte Beleidigung und Provocation betrachtet.

Belgrad, 29. August. Ein officielles Bulletin bestätigt, daß die Türken gestern geschlagen wurden und unter Zurücklassung ihrer Todten die Flucht ergriffen. Die türkische Cavallerie ist zersprengt worden.

Belgrad, 29. August. Ueber die ersten fünf Schlachttage bei Alexinatz wird durch Augenzeugen nachträglich bekannt, daß die Türken schon die Redoute Nr. 18 erobert hatten, als durch die Ankunft serbischer Verstärkungen von Belgrad der Schlacht eine andere Wendung gegeben wurde. Es kämpften serbischerseits an den ersten fünf Schlachttagen nicht mehr als 20,000 Mann, am sechsten Tage wuchs ihre Stärke aber auf 50,000 Mann. Die Türken waren am 22sten schon bis zum Brückenkopf von Zytkovac vorgedrungen. Tschernajeff commandirte persönlich in der Redoute Nr. 17. In der Nacht auf den 24. August kamen 20 frische serbische Bataillone bei Alexinatz an und diese entschieden am folgenden Tage den Kampf zu Gunsten der Serben. Der Verlust, den die serbische Armee in den ersten fünf Tagen erlitten hat, wird amtlich auf 1700 Mann angegeben, die Verluste des sechsten Tages sind noch nicht festgestellt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 29. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,85. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 168,50. Böhmische Westbahn 154½. Elisabethbahn 136½. Galizier 169½. Franzosen*) 239. Lombarden*) 62½. Nordwestbahn 110¾. Silberrente 59. Papierrente 56. Russische Bodencredit 85⅝. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 102½. 1864er Loose 266,00. Creditactien*) 118⅞. Oesterreichische Nationalbank 722,00. Darmst. Bank 105⅞. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅝. Oesterr.-deutsche Bank 91. Meininger Bank 77. Hessische Ludwigsbahn 99¼. Oberhessen 73⅞. Ungarische Staatsloose 148,00. do. Schatzanweisungen alte 88¼. do. Schatzanweisungen neue 86¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 60½. Central-Pacific 97¾. Reichsbank 156⅞.

Fest. Oesterreichische Bahnen meist höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 118¾. Franzosen 239. Lombarden 62¼. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 29. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¾, Silberrente 58⅞, Creditactien 118½, 1860er Loose 102½, Franzosen 596½, Lombarden 157½, Ital. Rente 73¾, Vereinsbank 118¼, Laurahütte 65½, Commerzbank 95, Norddeutsche 127, Anglo-deutsche 49, Internationale Bank 83½, Amerikaner de 1885 —, Köln-Mindener St.-A. 104¾, Rhein-Eisenbahn do. 117¼, Bergisch-Märkische do. 83½, Disconto 2¾ pCt. — Schluß matter.

Wechselnotirungen: London lang 20, 43 Br., 20, 37 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 168, 05 Br., 167, 25 Gd., Wien 167, 00 Br., 165, 00 Gd., Paris 80, 85 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 263, 00 Br., 261, 00 Gd.

Hamburg, 29. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine besser. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. August 190 Br., 189 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 194 Br., 193 Gd. — Roggen pr. August 143 Br., 142 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 70, pr. Octbr. 68¼, pr. Mai pr. 200 Pfd. 69. — Spiritus ruhig, pr. August 38, pr. Sept.-October 37½, pr. October-Nov. 38, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee lebhaft, Umsatz 5000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 19, 75 Br., 19, 40 Gd., pr. August 19, 40 Gd., pr. September-December 19, 40 Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 29. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 9000 Ballen, davon 4000 Ballen amerikanische, 5000 Ballen ostindische.

Liverpool, 29. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Williger. Ankünfte zu 1/32 billigeren Preisen Käufer. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte October-November- und November-December-Verschiffung 6, August-September-Lieferung alte Ernte 5 15/16 D.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 6, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Manchester, 29. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8, 30r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅜, 40r Double Weston 11½, 60r Double Weston 15¼, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 99. — Markt ruhig.

Petersburg, 29. August, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31 13/32, do. Hamburg 3 Mt. 269 5/16, do. Amsterdam 3 Mt. 159⅝, do. Paris 3 Mt. 330⅞, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 201½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 201½, ½-Imperials 6, 25. Großerussische Eisenbahn 169¾. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 103. Privatdisc. 9⅜.

Petersburg, 29. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 51,00. Weizen loco 10,50. Roggen loco 7,00. Hafer loco 4,40. Hanf loco 40,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,25. — Wetter: Trübe.

Königsberg, 29. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fester. Roggen still, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. frische Waare 155,00, pr. August —, —, per Septbr.-Oct. 143,75, pr. Frühjahr 150,00. Gerste behauptet. Hafer träge, inländischer loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 132,00, pr. September-Octbr. 120,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 150,00. Spiritus pr. 100 Liter loco 100 % 52,00, pr. Septbr.-October 51,00, pr. Frühjahr 51,00. — Wetter: Schön.

Danzig, 29. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, Umsatz 290 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollg. 192,00—196,00, hellbunter 197,00—199,00, hochbunter u. glasig 200—206, pr. August —, pr. September-October 193,00. — Roggen matt, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 154,00 bis 155,00, pr. August —, pr. September-Octbr. 150,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 134,00 bis 137,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 155,00. Weiße Kocherbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 175,00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco —.

Antwerpen, 29. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen vernachlässigt. Hafer stetig. Gerste matt.

Antwerpen, 29. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez. und Br., pr. August 47½ bez., 50 Br., pr. Septbr. 49½, bez. 50 Br., pr. Octbr.-Decbr. 49½ bez., 50 Br., pr. September-December 49½ bez., 50 Br. Steigend.

Bremen, 29. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 19, 50 bez., pr. Sept. 19, 50 bez., pr. October 19, 75 bez., pr. November-December 20, 10 bez.. Animirt.

Berlin, 29. August. [Productenbericht.] Nennenswerthe Veränderungen sind in den Preisen für Roggen heute nicht eingetreten. Der Terminhandel war recht schwerfällig, erlangte indessen doch leidlichen Umfang, auch ist das Effectivgeschäft nicht ganz unbedeutend gewesen. — Roggenmehl fester. — Weizen brauchte etwas bessere Preise, Verkäufer sind zurückhaltend. — Hafer loco unverändert. Termine still. — Rüböl bei wenig belebtem Geschäft etwas fester. — Petroleum ruhig und nur preishaltend, trotz der neuen wesentlichen Steigerung, die Newyork telegraphisch meldet. — Spiritus ziemlich animirt und höher. Die Energie, mit welcher die Speculation eingreift, ist imponirend, dennoch ist es recht fraglich, zu welchen Resultaten die jetzigen Ankäufe führen werden.

Weizen loco 180—218 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 187—188½ M. bez., per Oct.-Novbr. 191—192 M. bez., per November-Decbr. 193½—194½ M. bez., per April-Mai 201—202 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 141—182 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 141—147 M. ab Kahn bez., neuer inländischer 170—177 M. ab Bahn bez., hochfeiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 156½—155½—156 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 145½—145—145½ M. bez., per August-Septbr. — M. bez., per Septbr.-October 146½—145½—146½ M. bez., per October-November 150—149½ bis 150 M. bez., per November-December 152½—152—152½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 130—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 150—160 M. bez., russischer 135 bis 155 M. bez., neuer pommerscher 158—161 M. bez., neuer schlesischer und galizischer 145—159 M. bez., neuer ungarischerr 135—150 M. bez., neuer böhmischer 150—161 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 145½ M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 152—153½—153 M. bez., per September-October 145 M. bez., per October-November 144 M. bez., per November-December 143 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 153 M. — Erbsen: Kochwaare 184—210 M., Futterwaare 170—183 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50—27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 21,75—80 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 23,50 bis 55 M. bez., per August-September 22,75—65—70 M. bez., per Sept.-October 22,25 M. bez., per October-November 21,90—95 M. bez., per November-December 21,80 M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 23,50 M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 66,5 M. bez., per April-Mai 68—62,2 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 66,5—7 M. bez., per October-November 66,7—67 M. bez., per November-December 66,9—67,2 M. bez., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 41,5 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 39,8 M. bez., per September-October 39,5—39—39,5 M. bez., per October-November 39—39,4 M. bez., per November-December do. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 52,9 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 52,3 bis 53—52,9 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Septbr. 51,9—52,9 bez., per Septbr.-Oct. 51,8—52,8—7 M. bez., per October-November 50,8—51,9—8 M. bez., per November-December 50,8—51,4—3 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 30. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, feine Qualitäten gut beachtet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Haltung, per 100 Kilogr. neuer 15,50 bis 16,50 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neue 13,20 bis 14,00 Mark, weiße 14,10—14,60 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer 12,60 bis 13,60 bis 14,60 Mark.

Mais stärker angeboten, per 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	—
Winterraps	30	—	28	—	26	50
Winterrübsen	29	50	27	—	26	—
Sommerrübsen	29	50	28	50	26	—
Leindotter	27	25	26	—	20	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell per 50 Kilogr. 28—30—24 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 29. 30.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 14°,7	+ 12°,7	+ 12°,9
Luftdruck bei 0°	331''',65	331''',00	330''',00
Dunstdruck	3''',61	4''',39	4''',62
Dunstsättigung	52 pCt.	74 pCt.	77 pCt.
Wind	SW. 2.	SW. 1.	SW. 1.
Wetter	wolkig.	trübe.	wolkig.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 13°,4.

Breslau, 30. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 38 Cm. U.-P. — M. 96 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.